

Bottenhorn ,den 13.6.2021

Lieber Thomas Berger ,

ganz herzlichen Dank für 16 unveröffentlichte Gedichte, die ich sehr stark finde und die mich sehr innig berühren. 10 Texte greife ich heraus, um näher darauf einzugehen.

EIN JUNITAG : Das Jahr auf seinem Zenit. Der Wald, der mit duftenden Armen empfängt, die Stille, in der sich der Wanderer birgt, das Land, das im Glanz des Sonnenwagens erstrahlt - all das atmet nahe der Sommersonnenwende einen Hauch von Ewigkeit. Nicht Helios allein ist es geschuldet, dass diese Verse so mediterran sind. Vor meinem Auge flirrt das satte Gelborange von Gogh's. Drei Siebenzeiler, die innige Ruhe und tiefen Frieden atmen. Atmosphäre und Stimmung sind so dicht, dass mir der Name Christian Wagner in den Sinn kommt. ^{↳ diesen}

GELIEHEN : Im Akt des (Ver-)Leihens ist er noch greifbar, der Zentralbegriff des Feudalzeitalters : Lehen. "ein Lehen nur" - auf Grundton trifft sich der Tanz der sieben Vierzeiler. Die vier Jahreszeiten, ein Wandel, der sie infrage stellt, unsere Vergänglichkeit. Indem der Geber der Gaben nicht einfach greifbar ist, ist es auch die Gabe, das Lehen (lautlich immer nahe am "Leben") nicht mehr. Das vermeintlich Selbstverständliche tanzt davon auf einem Grundton der Vergänglichkeit.

RÄTSEL : Bibel, Gesangbuch, Goethes west-östlicher Diwan - sie alle belehren uns, auf Erden Gast zu sein - und folglich nicht von Dauer. Eine poetische Reise durch die vier Jahreszeiten liefert kurze Belege dafür, dass das Schöne, der Zauber des Lebens, im Vergänglichen liegt. Trotzdem unser Zaudern, wenn die Grundlage aller irdischen Schönheit, allen irdischen Zaubers auf uns zurückfällt. "Alles hat seine Zeit" lässt sich herrlich deklamieren. Aber Prediger 3 will gelebt sein ...

SELBSTANREDE : Kein Zufall, dass das Gedicht auf den Blättern zweimal begegnet. Es ist ein Schlüsseltext. Das weiche W prägt Prohibitiv (Wende nicht), Imperativ (Verweile) und die Farbe, die allen Farben Raum und Hintergrund gibt (Weiß). Das Carpe diem, das biblische Kaufet die Zeit aus, gilt gerade nicht dem Chronos, sondern dem Kairos, dem Moment der Fülle. Deshalb dürfen die Tage nicht gleich sein. Deshalb muss ich Chronos nicht fürchten. Einzig im verpassten Kairos liegt die Gefahr, das Leben zu verfehlen.

WORTE : Objektiv werden die Jahre nicht kürzer, subjektiv sehr wohl. Dass die Jahre dem Schweigen zuwachsen, ist eine herrliche Perspektive. "Zuwachsen" ist gleichsam die leise, die bescheidene Art der Teleologie. Und Schweigen ist nicht tonlose Stille, Schweigen ist Fülle des Unsagbaren. Auch wenn das heute nur wenige glauben : die Demission der Worte ist alles andere als eine Kapitulation !

VOR DER ZEIT : Wer zuletzt lacht ... Und also setzt sich der junge zerbrechliche Frühling eben doch gegen den alten mächtigen Winter durch. Ihm bleibt nur die Taiga - und ein Augenzwinkern, das ihm nicht weniger die Sympathie wahrhaft als dem freudig begrüßten Frühling.

ANSCHAUEN : Die Transcendentalists, die Metaphysical poets lassen grüßen. Denn alle Enge und Begrenzung diesen Lebens weist umso intensiver nur auf das, was jede Enge sprengt, auf das, was keine Grenze kennt. Das ist metaphysische Heiterkeit : inmitten aller Vergänglichkeit ein Wissen, ein Fühlen, ein Anteilhaben an dem, was diesen engen Rahmen nur vorläufig sein lässt.

ABEND IM SOMMER : Milder Glanz und leise Töne sind eine Verheißung von Frieden. "von ihrem Werk löst sich die Hand" : da sind sie noch ganz wahrgenommen, die ersten beiden Silben des Feierabends. Wie schön das "Katzentier" und die Spinne, die sorgsam ihr Netz prüft. Die Zeit ist hier kein Sklavenhalter und -treiber, viel mehr eine gütig waltende "Göttin". Sie "geleitet mich sanft in die Nacht". Dieses Gedicht ist für mich ganz - Thomas Berger.

GEFÄHRTEN : Am Ende des Gedichtes weiss man, wie franziskanisch hier gesungen wurde. Blüte, Beere, Blatt und Flocke - zwei Dreierbünde im B-, im -l- - stehen für das Kleine, Transitorische, Vergängliche. In der Ästhetik ist der Begriff des Erhabenen dem Grossen, Gewaltigen vorbehalten : das Meer, das Gebirge, die Weite. Nein! schön das winzige ist erhaben, weil uns die Antwort fehlt. Einzig angemessen Thaumazein, ein Staunen (das gut daran tut, zu lächeln).

(b.w.)